

Wochenblatt

Pernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 h., vierteljährlich M. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 M. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 h. Reklame 20 h.
Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmischnollung, Großröhrensdorf, Brettnig Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 133.

Dienstag, den 10. November 1903

55. Jahrgang.

Bekanntmachung,

Stadtverordnetenwahlliste betr.

Für die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl in Gemäßheit § 50 der revidierten Städteordnung ist die Liste der stimmberechtigten, sowie wählbaren Bürger aufgestellt worden und liegt vom 11. bis 25. November 1903 in hiesiger Ratskanzlei zur Einsicht der Beteiligten aus.
Bis Ende des siebenten Tages, vom 11. November d. J. an gerechnet, steht es jedem Beteiligten frei gegen die Richtigkeit der Wahlliste beim Stadtrat Einspruch zu erheben über welchen vor Schluß der Liste Entschliebung gefaßt und den Einsprechenden eröffnet werden wird.
Nach Ablauf des 25. November 1903 wird die Wahlliste geschlossen und es wird den zu diesem Zeitpunkte noch nicht erledigten Einsprüchen für die bevorstehende Wahl keine weitere Folge gegeben (§ 52 Abs. 1 der revidierten Städteordnung).
Bürger, welche in die geschlossene Wahlliste nicht eingetragen sind, können an der Wahl nicht teilnehmen (§ 52 Abs. 2 der revidierten Städteordnung).
Pulsnitz, den 10. November 1903.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Montag, den 16. Nov. 1903: Viehmarkt in Bischofswerda.

Neueste Ereignisse.

Kaiser Wilhelm hat sich am Sonnabend der Operation eines Stimmlippen-Polypen unterziehen müssen.

Das russische Kaiserpaar hat am Sonnabend Darmstadt verlassen und die Rückreise nach Rußland angetreten.

Prinz Max von Sachsen bewirbt sich um den freigewordenen Bischofsstift in Mainz.

Nach Meldungen aus Paris soll Dreyfus eine Wiederaufnahme seines Prozesses zu erwirken suchen.

Staatssekretär Hay hat am Sonnabend eine Erklärung erlassen, die das Vorgehen des Präsidenten Roosevelt in der Panamafrage rechtfertigt.

Ein chinesische Kriegserklärung gegen Rußland soll bevorstehen.

Der Kaiser operiert!

Eine etwas überraschende Kunde brachte am Sonntag der Telegraph: Der Kaiser hat sich am Sonnabend in Potsdam der Operation eines Stimmlippen-Polypen unterziehen müssen. Wir wollen von ganzem Herzen wünschen, daß diese notwendig gewordene ärztliche Maßnahme von den besten Folgen begleitet und unser allgeliebter Monarch recht bald wieder völlig genesen ist. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gab am Sonntag folgendes bekannt:

Wir sind ermächtigt, nachstehendes zu veröffentlichen: Seine Majestät der Kaiser und König haben sich heute der Operation eines Stimmlippen-Polypen unterzogen. Die Operation wurde von dem Geheimrat Professor Dr. Moritz Schmidt ausgeführt und verlief ganz glatt. Seiner Majestät ist bis zur Heilung der Operationswunde nur Enthaltung des Stimmgebrauchs auferlegt.
Potsdam, 7. November 1903.
v. Leuthold, Moritz Schmidt, Jberg.

Das Ergebnis der von Geheimrat Professor J. Orth ausgeführten mikroskopischen Untersuchung ist folgendes:

Der Polyp besteht aus einem sehr weichen, nur wenige Zellen enthaltenden Bindegewebe, welches von einem regelmäßig geschichteten und überall scharf gegen das Bindegewebe abgegrenzten Plattenepithel überzogen ist. Ein Teil der Bindegewebszellen enthält feine braune Pigmentkörner, offenbar von früher stattgehabten kleinen Blutungen herrührend. Der Polyp enthält eine größere Anzahl dünnwandiger Blutgefäße. Es handelt sich also um einen durchaus gutartigen bindegewebigen Polypen.
Berlin, 7. November 1903.
(gez.) Professor J. Orth.

Das uns zugegangene Bulletin über das Befinden des Kaisers lautet:

Neues Palais, 9. November. Die nach der Operation selbstverständlich auftretende entzündliche Reaktion läßt bereits nach. Man darf demnach mit dem Ausheilen der linken operierten Stimmlippe zufrieden sein. Immerhin wird die Heilung der kleinen Wunde voraussichtlich noch einen Zeitraum von 8 Tagen in Anspruch nehmen. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist gut. Temperatur und Puls normal.

Der Hofbericht meldet: „Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus.“ (Wolff-Bureau)

Wie wir von verlässlicher Seite erfahren, ist das Befinden des Kaisers weiter durchaus zufriedenstellend. Der Kaiser arbeitete gestern längere Zeit mit dem diensttuenden General à la suite v. Bönenfeld. An den König von England richtete der Kaiser anlässlich des Geburtstages des Königs ein längeres Glückwunsch-Telegramm. Zu heute Vormittag waren zu Vorträgen bestellt die Chefs des Militärkabinetts, des Admiralsstabes und des Marinekabinetts.

Kaiser Wilhelm hat sich also einer Operation an den Stimmbändern (Stimmlippen) des Kehlkopfes unterziehen müssen, da der Polyp, der zu entfernen war, sich an dieser bedenklichen Stelle entwickelt hatte. Bisher war nichts davon verlautet, daß Se. Majestät in letzter Zeit an Beschwerden beim Sprechen oder Schlingen gelitten hätte, sobald die Mitteilung von der Operation doch völlig überrascht und gerade darum umso mehr besorg macht. Stunden des Schmerzes, der Sorge schliefen aber Volk und Herrscher aus innigste zusammen. Was Kaiser Wilhelm uns allen ist, das lassen solche Augenblicke mit elementarischer Gewalt erkennen. Eben erst ist Kaiser Wilhelm von Wiesbaden zurückgekehrt. Noch kurz bevor die Operation vollzogen wurde, hat er, getreu dem Grundsatz seines Ahnherrn, des großen Friedrich, daß der Fürst der erste Diener seines Staates sei, unter Hintansetzung aller Rücksichten auf seine Person zuerst das getan, was er als seine staatsmännische Pflicht erkannt hat. Erst nach der Zusammenkunft mit dem Jaren hat die Hand des Arztes dem Leidenden Viderung verschaffen dürfen. Ein anderer hätte umgekehrt handeln dürfen, hätte der Rücksicht auf sein körperliches Befinden alles andere opfern können. Der Kaiser hat seine Person in den Hintergrund geschoben, dieses unermüdbare Pflichtgefühl ist hochanerkennenswerth. Möge der Krankheitsanfall nur ein Schatten sein, der vorüberzieht. Die tröstliche Gewißheit haben wir, daß Kaiser Wilhelm bei seinen ärztlichen Beratern sich in den besten Händen befindet.

Vertliche und jüdische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Auf das morgen, Mittwoch Abend im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ stattfindende große Ulanen-Konzert machen wir hierdurch nochmals aufmerksam und empfehlen dasselbe recht regem Besuch.

Pulsnitz. Am Sonnabend Mittag erschien in Niedersteina eine Gerichtskommission von Waizen, um an Ort und Stelle — am Leiche, in welchem die ermordete Schneinstla aufgefunden wurde — den Tatbestand aufzuklären. Der Mörder, der 18jährige Garten, war gefesselt zugegen und mußte zeigen, wie er die Tat ausgeführt. Darauf nahmen die Herren noch den Weg nach Gersdorf in Augenschein. Bis abends 7 Uhr fanden im Erdgericht zu Niedersteina Zeugenvernehmungen statt. Gestern Vormittag ist Garten nach Waizen überführt worden.

Pulsnitz. Freitag, den 13. November, vormittags 1/10 Uhr haben alle im Gemeindebezirk Pulsnitz aufständigen Reservisten, Dispositionsurlaub und alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften im hiesigen Schützenhaus zur Kontrollversammlung einzutreffen.

Der nächste Bußtag, der auf den 18. November fällt, ist ein allgemeiner. Er wird gefeiert in Preußen,

Anhalt, Bremen, Hamburg, Lippe, Lübeck, Oldenburg, Neuf, Königreich Sachsen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Roburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Weimar-Eisenach, Schaumburg-Lippe, Schwarzburg mit Waldeck. — Am Totensonntag, 22. November wird in den evangelisch-lutherischen Kirchen Sachsens, wie in den Vorjahren, eine Kollekte veranstaltet für die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Auslande, außerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Für den gleichen Zweck werden an diesem Tage auch in anderen deutschen evangelischen Landeskirchen allgemeine Kirchenkollekten veranstaltet.

Ohorn. Am vergangenen Sonnabend gab Herr Geheimrat Hempel auf Ohorn seinen über 130 in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeitern im Weismann'schen Gasthofs ein Entseft. Aus dem herzlichen Verkehr der Gutsherrschaft und ihrer Beamten mit allen Beteiligten konnte man auf das bestehende beiderseitige gute Einvernehmen schließen.

Ohorn. Am Sonntag und Montag Abend fanden im hiesigen Obergasthof zwei überaus lehrreiche Vorträge des Herrn Kreisierzuchtinspektors Dietrich aus Waizen über „rationelle Ziegenzucht“ und über „Rälberaufzucht“ statt. In beiden Vorträgen nahm eine weit über hundert Köpfe zählende Zuhörerschaft, unter dieser auch Herr Geh. Kommerzienrat Hempel, teil.

Ramenz, 7. November. Um dem schon seit Jahrzehnten sich geltend machenden Bedürfnisse nach einer höheren Lehranstalt in hiesiger Stadt gerecht zu werden, soll künftige Ostern hier eine höhere Schule zunächst mit den untersten Klassen eingerichtet werden. Zur Zeit sind die Vorarbeiten für dieses Unternehmen, dessen Verwirklichung allseitig nur sympathisch begrüßt werden wird, im Gange und hofft man dieselben baldigst in befriedigender Weise zum Abschluß zu bringen. Vorerst soll demnächst, um die Frequenz für die Anstalt festzustellen, bei hiesigen und auswärtigen Eltern eine diesbezügliche Umfrage erfolgen und hofft man, daß die Existenz einer höheren Schule durch recht vielseitige Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen gewährleistet wird. Wir werden, sobald wir in der Lage sind, über den Stand des Projektes gern weiteres berichten.
(R. L.)

Rönigsbrück, 9. November. Seit Dienstag, den 3. d. M., wird der auf Bahnhof Rönigsbrück stationierte Bahnassistent B. vermißt. Derselbe ist vor seinem Weggange im Besitz von etwa 350 Mark gewesen; es wird gemutmaßt, daß B. in Begleitung einer jüngeren Dame aus Pulsnitz sich irgendwo aufhält. B. ist 31 Jahr alt, und unverheiratet. Dienstliche Verfehlungen liegen gegen ihn nicht vor.
(Westlausitzer Zeitung.)

Dresden, 9. November. Von dem gestern Vormittag 11 Uhr die Strecke Radebeul passierenden Schnellzug ließ sich ein mit schwarzem Anzug und Zylinder bekleideter Herr überfahren. Der Leichnam wurde nach dem Radebeuler Friedhof gebracht.

Dresden, 9. November. Der Frauenarzt Klinikbesitzer Dr. Planer ist wegen Meineidverdachts verhaftet worden.

Dresden. Das Vermögen der Stadt Dresden betrug am Anfang des Jahres 1902 nach der soeben erschieneenen Uebersicht 113 797 638,89 M., gegen 111 306 791,93 M. im Jahre vorher. Das ist eine Vermehrung in einem Jahre um 2 489 846,96 M. Jedenfalls ein sehr schönes Resultat.

Leipzig, 7. November. Der Pianofortefabrikant Blüthner wurde anlässlich seines heutigen 50jährigen Geschäftsjubiläums zum Königl. Sächsl. Kommerzienrat ernannt. Kommerzienrat Blüthner hat aus Anlaß des Jubiläums an die Unterstützungskasse seiner Arbeiter eine Zuwendung von 25000 Mark gemacht und seiner Arbeiterschaft außerdem einen fast gleich hohen Betrag zu sofortiger Verteilung überwiesen.

Zwickau, 6. November. In einem Reitsreit Zwickauer Gastwirte gegen den Rat der Stadt Zwickau hat bekanntlich das Königl. sächsische Oberverwaltungsgericht zu Dresden die Erhebung von Gebühren für die polizeilichen Revisionen der Bierdruckapparate als unzulässig erachtet. Die nämlichen Bestimmungen bestehen auch in anderen Städten Sachsens. Sie werden auch da von den Gastwirten angefochten.

„Aneweil fidel!“ scheint der Möbelfabrikant Hilbner in Plauen i. V. zu sein; die Ankunft seines neunten Jungen gibt er in den beiden Lokaltältern der vogtländischen Kreisstadt mit folgenden Zusätzen bekannt (in der „Neuen Vogtländischen Zeitung“): „Gesundheitsbericht: Söhnchen guten Appetit, Mutter etwas matt, Vater ziemlichen Durst,“ und im Vogtländischen Anzeiger und Tageblatt: „Wochen-suppen können nur während der Geschäftsstunden früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr angenommen werden.“

Die Kindesmörderin Frau verehelichte Schmiedel aus Reudorf bei Buchholz fand sich am Donnerstag Nachmittag 6 Uhr, nachdem sie lange umhergeirrt war und sich dann bei Verwandten im Heu verborgen hatte, bei ihren Großeltern ein. Diese meldeten ihr Eintreffen dem Gemeindevorstand, der ihre Verhaftung durch die Genbarmerie veranlaßte. Sie gab an, zuerst den ein Jahr alten Sohn Paul Noz und dann die Tochter Frida Kamilla im Alter von sieben Jahren getötet zu haben. Das Mädchen habe ihr gesagt: „Mutter, mach's nicht!“, sie habe geantwortet: „Frida, es geht nicht anders!“. Auch diese Äußerung läßt darauf schließen, daß die Frau bei Ausübung der Tat unter dem Wahne gestanden habe, ihre Kinder und sich als Opfer umbringen zu müssen, um andere zu retten. Nach der Erbrofflung ihrer Kinder habe sie sich, so sagt sie aus, selbst töten wollen, sei aber durch Zukommen von Leuten gestört worden. Dann habe sie keine Gelegenheit mehr gehabt, sich selbst zu töten. Sie wird jedenfalls zunächst auf ihren Geisteszustand untersucht werden.

Politische Anschan.

Deutsches Reich. Prinz Albrecht von Preußen traf am Sonnabend auf seiner Reise nach Asien an Bord des „Königs Albert“ in Athen ein, wo er sich einige Stunden an Land begab. Dann setzte der Prinz die Weiterreise fort. Berlin, 9. November. Das Vorhandensein eines Polypen ist von Schmidt, der als Vertrauensmann der kaiserlichen Familie aus der Zeit der Erkrankung Kaiser Friedrichs bekannt ist, schon vor einigen Wochen festgestellt worden, zugleich aber auch der gutartige Charakter desselben, was jetzt durch die mikroskopische Untersuchung des entfernten Polypen durch Orth, der an der hiesigen Universität pathologische Anatomie liest, bestätigt wird. Auf Wunsch des Kaisers ist bis zum Vollzug der Operation, der er sich mit Ruhe und Kaltblütigkeit unterworfen hat, alles geheim gehalten worden. Es entspricht aber auch dem Wunsche des Kaisers, wenn über die Operation und den weiteren Verlauf der Heilung in vollster Öffentlichkeit berichtet wird. Wie wenig der Kaiser durch den Polypen gestört worden ist, beweist der Umstand, daß er noch am 31. Oktober in Stettin eine Ansprache an das Offizierskorps halten, auch mit dem russischen Kaiser zusammentreffen konnte.

Die kürzlich in Berlin abgehaltene Konferenz von Vertretern der deutschen Einzelstaaten betreffs Einführung einer gemeinsamen Schlachtviehvericherung ist gutem Vernehmen nach ergebnislos verlaufen. Es heißt, daß sich die süddeutschen Regierungen durch ihre Delegierten abwartend verhalten hätten, während auch unter den norddeutschen Regierungen Meinungsverschiedenheiten in dieser Frage hervorgetreten seien.

Am bevorstehenden Donnerstag finden die Urwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus statt, die Wahlen der Abgeordneten selbst folgen bekanntlich am 17. ds. M. nach. Einschneidende parlamentarische Veränderungen im bisherigen Besitzstand der Parteien des preussischen Landtages türkten die Neuwahlen schwerlich bringen, immerhin sind Ueberraschungen keineswegs ausgeschlossen, namentlich da sich die Sozialdemokratie mit aller Kraft an der Wahlkämpfe des 12. November zu beteiligen gedenkt.

Infolge des Todes des Bischofs Dr. Brück von Mainz ist Domkapitular Engelhardt zum Verweser des Mainzer Bistums ernannt worden.

Berlin, 6. November. Im Prozeß Kwideda erklärte heute der Erste Staatsanwalt, die Verteidigung habe die Ladung eines Agenten nicht beantragt, der befunden soll, daß er ein Schriftstück gesehen, worin dem Grafen 30000 Mark bei Verurteilung der Gräfin von dem Grafen Hektor versprochen seien. Litz schreibt aber, daß er über die Sache nichts befunden könne. Dabei sei wohl die Ladung des Zeugen überflüssig. Die Verteidigung beharrte jedoch darauf. Von der letzteren wurden noch einige Beweisanträge gestellt. U. a. wurde die Vorladung einer Goldarbeiterin Karlewitz bei welcher Hedwig Andruczewska kürzlich eine größere Geldsumme borgen wollte unter Hinweis darauf, daß sie nach Beendigung des Prozesses vom Grafen Hektor sehr viel Geld erhalten. Ferner soll ein Ingenieur Köhler aus Posen geladen werden, der von Hefeleki selbst gehört hat, daß ihn eine reiche Belohnung erwartete. Alsdann wurden abermals eine Reihe von Zeugen über den Keimund desfalls vernommen, die nichts neues auszusagen vermochten. Von neuem wurde dann das Thema erörtert, ob die alte Andruczewska am 27. Januar 1897 verheiratet war. Der Arbeiter Sucharski aus Wroblewo erklärte zunächst mit großer Bestimmtheit, daß Frau Andruczewska nicht verheiratet war. Auf Vorbehalt meinte er dann, er könne sich nicht erinnern, ob sie verheiratet war. Mehrere sprachen sich andere Zeugen aus Wroblewo aus. Frau Koch aus Posen, bei welcher die alte Andruczewska gewohnt hat, sagte aus, daß diese ihr gegenüber erklärt habe, daß es mit der Entbindung der Gräfin keine volle Michtigkeit habe. Der Wirtschaftsvogt Kaczmarek behauptete, er erinnere sich, daß die alte Andruczewska am 27. Januar, als die Kunde von der Geburt des jungen Grafen eingetroffen, ihm ein gutes Mittagbrot gegeben habe. Wirtschaftsinспекtor Bialecki erklärte trotz der Mahnungen des Vorsitzenden, der Verteidiger und der Geschworenen, vorsichtig zu sein und trotzdem die Hedwig Andruczewska ihm vorhielt, er habe ihre am 27. Januar nach Wroblewo zurückkehrende Mutter mit den

Worten begrüßt: „Es ist ein Sohn angekommen“, die alte Andruczewska sei im Januar 1897 nicht verheiratet gewesen. Er habe täglich bei ihr gegessen und hätte ihr auch zur Reise einen Wagen stellen müssen. Dasselbe bekundete die Zeugin Schiebitz, die Wand an Wand mit den Andruczewskas schlief. Der Gerichtshof beschloß auf Antrag des Staatsanwalts, die Zeugen Kaczmarek, Bialecki und Schiebitz wegen Verdachts der Begünstigung nicht zu verurteilen. Sodann berichtete Assessor Widmann-Bronte über die Aussagen der dort vernommenen Zeugen und hob hervor, daß gegen den Grafen Kwideda später wieder niedergeschlagene Verfahren wegen Anstiftung zur Brandstiftung geschwebt haben. Hierauf wurde die Verhandlung auf Montag vertagt. Der Prozeß gegen die Gräfin Kwideda wird das Schwurgericht voraussichtlich noch zwei Wochen beschäftigen. Man hofft, daß die Beweisaufnahme, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse dazwischen treten, am Ende der neuen Woche ihren Abschluß finden werde.

Darmstadt, 7. November. Der Zar verteilte eine Anzahl kostbarer Andenken an Offiziere seines Leibregiments und Hof- und Polizeibeamte. Die Abreise des Zarenpaars erfolgt heute nachmittag 4 Uhr von der Station Egelbach aus.

Oesterreich-Ungarn. Der neue ungarische Ministerpräsident Graf Stefan Tisza hielt am 6. November im Abgeordnetenhaus seine Programmrede, nach dem er sein Regierungsprogramm schon vorher im liberalen Klub, sowie im Magnatenhause entwickelt hatte. Die Opposition verhielt sich nach anfänglichen Unterbrechungen der Tiszaschen Rede recht ruhig, die liberale Regierungspartei nahm die Ausführungen des Ministerpräsidenten mit lebhaftem Beifall auf.

Frankreich. In Frankreich schwebt die Möglichkeit einer Demission des Ministerpräsidenten Combes noch immer in der politischen Luft. Vom Verlaufe der Debatte im Senat über die Reform des Mittelschulwesens dürfte es wesentlich abhängen, ob Herr Combes auf seinem Posten verbleibt, oder von demselben scheidet; in letzterem Falle dürfte mit ihm zugleich das ganze Kabinet zurücktreten.

Paris, 9. November. Bei Gelegenheit des gestrigen Automobilrennens ereigneten sich schwere Unfälle, die mehrere Menschenleben kosteten. Der Fahrer Danjon, welcher einen leichten Richardwagen steuerte, kollidierte bei einer Versuchsfahrt mit einem anderen Wagen und stürzte mit dem Gefährt in den Straßengraben. Er wurde schwer verletzt aufgehoben und starb alsbald. Der zweite Unfall traf ein Dampfautomobil, auf dem sich 5 Personen zu dem Gallarenen begaben. Der Wagen rannte gegen einen Baum, schlug um und die Insassen stürzten heraus. Der Mechaniker Lambert war sofort tot, ein zweiter Mechaniker wurde tot aufgehoben, ein dritter ist gefährlich verletzt.

Italien. Rom. In vatikanischen Kreisen wird auf das bestimmte versichert, daß der Papst bereits beschlossen habe, im Frühjahr Benedig und andere oberitalienische Städte zu besuchen.

Holland. Vor dem internationalen Schiedsgerichtshof in Haag führen bei den Verhandlungen über die venezolanischen Entschädigungsfragen die Vertreter Deutschlands und Englands eine sehr energische Sprache gegen das förmliche Venezuela. Hauptsächlich erfüllt sie auch ihren Zweck!

Balkanhalbinsel. Der Sultan erließ Verfügungen an die obersten Befehlshaber in Mazedonien wegen einer allgemeinen Amnestie für alle in die letzte mazedonische Insurrection verwickelten Personen. Ferner gingen dem Generalinspektor Hilmi Pascha strenge Befehle wegen beschleunigter Durchführung der Reformen in Mazedonien.

Afrika. Rummebr liegen weitere Meldungen über die bedeutlichen Vorgänge in unserer afrikanischen Kolonie vor. Der kaiserliche Gouverneur berichtet untern 5. aus Windhoek: „Der größte Teil der Schutztruppe, einschließlich der Gebirgsbatterie ist in Marisch gesteckt, deskaleten die Witbois und Bastards, rund 300 Kopf. Vom Kriegsschauplatz keine weiteren Nachrichten.“ — W. L. V. erfährt hierzu, daß in Keetmanshoop eine Feldkompanie mit 3 Offizieren, 15 Unteroffizieren und 90 Mann, einschließlich 15 Farbiger, steht. Dazu kommen die Mannschaften des Verurlaubtenlandes und etwa 1000 freiwillige des Bezirks, vermutlich nicht unter 40 bis 50 Köpfen. Die in Marisch gestellte Gebirgsbatterie enthält vier 6 Zentimeter-Gebirgsgeschütze neuester Konstruktion. Hierzu tritt die in Windhoek stationierte Batterie. Die Maschinengewehrgeschütze der Feldbatterie, die seit 1894 ununterbrochen im Schutzgebiete in Gebrauch waren, sind im September zur Vornahme notwendiger Reparaturen nach Deutschland gefandt worden. Ihre Verwendung auf dem Schauplatz der Unruhen wäre mit Rücksicht auf das gebirgige Gelände (Karasgebirge) ohnehin untunlich. Die Marschzeit zwischen Windhoek und Keetmanshoop beträgt etwa drei Wochen. Von sachkundiger Seite wird versichert, daß der Stamm der Bondelzwarts nicht mehr als 500 wehrfähige Männer zählt.

Der „Frkf. Btg.“ ging aus London folgende Meldung zu: Die „Central News“ melden aus Kapstadt: Die Kapregierung erhielt die Bestätigung der Meldung von der Milderung und Verbrennung von Warmbad durch die Rebellen. Der Angriff auf den Ort erfolgte mit großer Uebermacht. Die Deutschen leisteten tapferen Widerstand, aber man glaubt, daß nicht ein einziger von ihnen der Niedermezelung entrannt. Die Ausständischen unterschieden sorgfältig zwischen Deutschen und Engländern, keiner der englischen Anführer wurde getötet. Allen Berichten zufolge wurden einzelne deutsche Händler, die durch die Kolonie zogen, getötet. Die Erhebung soll einen großen Umfang angenommen haben, aber der deutsche Kommandant glaubt, die 1000 Mann starke Garnison in Windhoek sei genügend, um den Aufstand einzudämmen. Unter den Deutschen in Kapstadt herrscht große Besorgnis. Weitere Nachrichten werden begierig erwartet.

Kapstadt, 7. November. Ueber die Ereignisse in Warmbad befragen Meldungen aus Steinkopf: Die deutschen Behörden von Warmbad befehlen den Hottentotten ihre Gewehre zur Registrierung einzuliefern. Die Bondelzwarts weigerten sich, dieser Anordnung nachzukommen. Daraus begab sich der kommandierende deutsche Offizier mit einer Abteilung Soldaten zu ihnen hinaus, um mit ihnen zu sprechen. Es entspann sich ein Wortwechsel zwischen dem Offizier und einem Häuptling der Bondelzwarts, der damit endigte, daß der Offizier den Häuptling niederstieß. Die Hottentotten griffen darauf die Deutschen, die

gegen 20 Mann zählten, an, und töteten oder verwundeten alle bis auf drei oder vier, die entkamen.

Amerika. Die Gründung der neuen Republik Panama ist eine Tatsache, mit der sich die kolumbische Regierung an sich nicht schlecht und recht befindet. Wenigstens ist bislang noch nichts darüber bekannt geworden, daß die kolumbische Regierung versuchen sollte, die Panamarebellen zu unterwerfen, offenbar weiß man in Bogota ebenfalls sehr wohl, daß der mächtige Bruder Jonathan hinter den Revolutionären des Jhmus steht. Uebrigens haben bereits die meisten Städte des Jhmus ihren Anschluß an die neue Republik erklärt. Die Unionregierung soll nach der einen Meldung die Republik Panama schon anerkannt haben, nach einer anderen Meldung steht diese Anerkennung unmittelbar bevor. In Washingtoner politischen Kreisen wird angenommen, daß die Lostrennung Panamas von Kolumbien für alle in Betracht kommenden praktischen Zwecke als vollendet und wahrscheinlich dauernde Tatsache anzusehen sei. Von maßgebender Seite wird versichert, daß die Konsuln der Vereinigten Staaten ermächtigt werden würden, mit der neuen Regierung in Panama in Geschäftsverkehr zu treten. Die volle politische Anerkennung der neuen Regierung werde erfolgen, wenn dieselbe sich in geordneter Form präsentieren werde. Später würden die Vereinigten Staaten Unterhandlungen mit Panama betreffs des Baues des Panamakanals eröffnen. Es gelte als sicher, daß die bestehenden Konzeptionen keine Schädigungen erfahren würden.

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus.
Dienstag: Alpenkönig und Menschenfeind. (1/2 Uhr.)
Mittwoch: Abine. (1/2 Uhr.)
Donnerstag: Figaros Hochzeit. (7 Uhr.)
Freitag: Tristan und Isolde. Isolde: Fr. Theresie Malten a. G. (6 Uhr.)
Sonnabend: Der Barbier von Sevilla. Auf Japan. (7 Uhr.)
Sonntag: Der Freischütz. (1/2 Uhr.)
Montag, 16. November: Werther. (1/2 Uhr.)

Königliches Schauspielhaus.

Dienstag: Zur Feier von Schillers Geburtstag: Die Jungfrau von Orleans. (7 Uhr.)
Mittwoch: Die Opferfeier. Der zerbrochene Krug. (1/2 Uhr.)
Donnerstag: Wallensteins Tod. Wallenstein: Herr Sonnenthal a. G. (7 Uhr.)
Freitag: Der Kaufmann von Venedig. (1/2 Uhr.)
Sonnabend: Der Oberlehrer. Die Diplomatin. (1/2 Uhr.)
Sonntag: Nachmittags 1/2 Uhr. 3. Kindervorstellung: Julius Caesar. Abends 1/2 Uhr für die Mittwochsubonnennten des 18. Nov.: Minna von Barnhelm.
Montag, 16. November: Der Prozeß. (1/2 Uhr.)

Gewinne 144. R. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse. — Gezogen den 7. November 1903. — Ohne Gewähr.

15000 Mk.	13723.
5000 Mk.	77230.
3000 Mk.	8591 8889 8902 13139 18349 26178 30006 32605
	40831 46428 46610 53884 79216 79468 79904 88778 90057
	94788 97716 98451.
2000 Mk.	5684 7431 7561 11615 13824 15147 22427 22653
	27157 27894 31536 40078 40599 42713 43119 44057 46863
	55126 58946 67780 70555 72462 75144 96590 98963 99327.
1000 Mk.	1681 2120 3024 5748 9599 12716 14104 18776 22987
	24777 26989 28471 31453 37850 38586 38611 41367 42996
	45688 47136 51162 51714 53075 54369 56258 55341 66827
	66644 66955 69296 70966 71661 76228 77646 79243 80150
	80751 80931 84254 85886 86431 87539 87783 88556 89954
	92473 93696 96571 97445.
500 Mk.	582 2971 5143 6664 7644 8968 12504 14939 16416
	16845 17683 28024 30369 34584 36229 36883 37714 38556
	42304 43404 43829 47356 52081 53103 53592 54304 54324
	54913 56449 56970 57043 57449 61293 61791 61865 62308
	62384 64409 66088 66462 67800 68536 69457 71715 73464
	74489 76587 78486 78598 79840 81057 83776 85447 90131
	91600 98771 98664 99071 99281.

Gezogen am 9. November 1903.

15000 Mk.	91851.
10000 Mk.	99004.
3000 Mk.	2944 15115 15578 21073 26067 28879 40192 52203
	60536 66985 68524 73297 77799 78100 79796 87798 89288
	90307.
2000 Mk.	521 6935 14058 18376 31871 40577 44986 52222
	57053 58667 63085 71939 72271 78799 82943 84575 84681
	86047 91283 91710.
1000 Mk.	2 1605 2985 8431 11501 20125 28782 29793 27734
	29710 29722 31810 32297 32417 33326 35777 36067 39799
	40439 45384 51902 54811 56491 62041 64909 66322 66625
	71981 72386 75417 77683 78412 79614 80967 82807 82939
	83555 83999 86154 86268 86668 87990 89501 91077 94415
	95322 98648 98885 99554 99897.
500 Mk.	601 1935 2455 14155 23527 23568 24075 24934
	27605 29222 30176 30331 32649 33809 35350 36332 37292
	38004 39332 40257 40780 41165 44892 50381 57377 56229
	65155 68023 68084 70236 72982 73424 77285 79228 79447
	80124 87083 89206 91995 95353.

Vermischtes.

* London, 7. November. Eine ungeheure Feuerbrunst brach gestern Abend in Glasgow aus. Mehrere Feuerwehrmänner kamen ums Leben. Der Schaden wird auf über 1 Mill. Pfund geschätzt.

* Allen, die sich schwer beherrschen können und gar zu leicht vom Augenblick mit fortreißen lassen, kann eine Gerichtsverhandlung zur Warnung dienen, die neulich in Angermünde im Bezirk Potsdam stattfand. In Bückerdorf war der Lehrer gezwungen, einen Knaben zu züchtigen. Noch ehe er Schläge erhalten, schrie der Junge fürchterlich. Die Frau eines Mühlenbesizers hörte das Geschrei, stürzte mit den Worten: „Und wenn es auch mein Tod ist!“ ins Schulzimmer, schlug, trakte und beschimpfte den Lehrer. Die Folge war ein Strafantrag. Das Gericht erkannte gegen die Frau auf fünf Wochen Gefängnis.

* Ein Mord vor der Front. Aus Wilna wird berichtet: Vor einigen Tagen trat auf dem Kasernenhof ein Soldat aus der Front heraus und hieb mit seinem Säbel einen Offizier nieder, der wenige Minuten später seinen Geist aufgab. Die eingeleitete Untersuchung ergab eine militärische Verschwörung. Der betreffende Soldat hatte das Los gezo-

wohnt
Dann
feindlich
Gegner
eine auf
unterde
aufnehm
beide, d
Rück, u
der Ang
eingehol
hoher B
an dem
Stelle i
zeitlang
gestanden
gebenden
mal spr
rennt in
ein ralte
obachtet
chen. G
für in
entlang
rangerte
den Bän
er der K
in mehr
durch v
geschick
nicht an
Mensch
kann di
Die Bef
als die
schlagend
weise w

gen und mußte, da der Offizier von seinen eigenen Leuten „zum Tode verurteilt worden war“, das „Todesurteil“ vollstrecken. Der Verhaftete hat dies vor dem militärischen Richter selbst ausgesagt, jedoch die Namen der Mitverschworbenen nicht genannt. Der betreffende Offizier war bei seinen Untergebenen sehr unbeliebt.

* Adam Riese, der Rechenmeister, der sprichwörtlich geworden ist, starb 1559 zu Annaberg in Sachsen. Die erste Auflage seines Werkes erschien unter dem Titel „Rechnung auf der Linien und Federn, in zal, maß und Gewicht auff allerley handlung“, Erfurt 1525, 8.

* Wegen Kindesstiftung ist am Donnerstag zu Essen nach dreitägiger Verhandlung der frühere Bureaugehilfe, jetzige Fabrikarbeiter Friedrich Hoenschel aus Gelsenkirchen zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Angeklagte hatte gegen Ende März 1900 sein sieben Monate altes Kind auf freiem Felde, nur mit einem Hemdchen bekleidet, ausgelegt, wo es nach zwei Tagen erkroten aufgefunden wurde. Die Verhandlung entrollte ein großes Bild sittlicher Verkommenheit.

* Die Datierung bei dem eigenhändigen Testamente Das folgende eigenhändige Testament:

„Mein letzter Wille
600 Taler für
Witwe Auguste J“

W , den 10. September 1900*
hat das Reichsgericht — Urteil vom 13. Oktober 1902 in Sachen W. n. W. IV. 174. 02 — für rechtmäßig erklärt, obwohl die Ortsangabe und das Datum der Unterschrift nachfolgen und somit streng genommen nicht „unterschieden“ sind. Es hob aber bei dieser Gelegenheit von neuem hervor, daß das Datum mit den durch die Testamentserrichtung gegebenen Datumstunden übereinstimmen muß. Die Angabe des Ortes und Tages bildet nicht nur ein äußeres Form-

fordernis ohne innere Beziehung zu dem Vorgange der Errichtung, sondern zugleich ein Beweisurteil. Es muß, wenn es nicht mitunterschieden ist, doch mit der unterschriebenen leztwilligen Erklärung in einen derartigen räumlichen Zusammenhang gebracht sein, daß seine Bedeutung als Datum der unterschriebenen Erklärung daraus ersichtlich ist. Sicherer ist es aber schon, sorgfältig darauf zu achten, daß die Unterschrift im wahren Sinne des Wortes unter den gesamten Text zu stehen kommt.

* Ein leichter Tod für überzählige, alte oder unheilbare Haustiere. Rohe Menschen kümmern sich um diese Frage wenig, aber für alle, die auch dem Tier einen milden Tod gönnen, wird es erwünscht sein, ein Verfahren kennen zu lernen, das einfach, billig, für den Tötenden gefahrlos, für das zu tötende Tier selber aber schmerzlos ist und daher verdient, überall eingeführt zu werden. Das Verfahren, welches wir empfehlen, wird im Asyl des Neuen Dresdener Tiergeschützes durch den dortigen Tierarzt ausgeübt. Die Hunde und Katzen werden zuerst chloroformiert und dann durch Einspritzen von Chankalilösung getötet. (Chankalilösung verliert durch die Aufbewahrung nicht an Wirkung wie die Blausäure.) Es ist bekanntlich eine Dual für Mensch und Tier, die Katzen so festzuhalten, daß ihnen etwas eingegeben oder eingespritzt werden kann. Da sich diese Tiere sehr heftig sträuben und wehren, sind bei ihrer Geschmeidigkeit Riß- und Bißwunden und durch Verletzungen von Chankalilösung häßliche, hellbraune, nicht zu beseitigende Flecken in den Kleidern die Regel. Dies alles wird vermieden, wenn die Tiere mit gütlichem Zureden bis an den Hals in einen entsprechend kleinen, starken, oben mit einem Buge versehenen Leinwandjack gesteckt und so, auf einen Tisch gelegt, von einer Person gehalten werden. Ueber den aus der zugeschnittenen Öffnung hervorleuchtenden ganzen Kopf wird dann eine Lama- oder Flanellkappe ge-

zogen und auf diese vor der Nasenöffnung das Chloroform getropft. Katzen sind gegen Chloroform sehr empfindlich. Nach der in ganz kurzer Zeit eingetretenen Betäubung wird der Sach nach hinten abgedreht und das Gift in die Brusthöhle eingespritzt. Auch Hunde werden mit Zuhilfenahme dieser Kappe chloroformiert. Namentlich die Tiergeschütze sollen es zu ihrer Aufgabe machen, solche Tötungen an bestimmten und öffentlich bekannt gegebenen Tagen unentgeltlich zu vollziehen. Sie würden damit viele Freunde erwerben und erreichen, daß eine große Anzahl von Tieren, die jetzt als überflüssig herumgestoßen, mißhandelt werden und verkommen oder endlich gar einem Bivisektor als Todesopfer in die Hände geraten, vor all diesem Elend bewahrt bleiben.

* Die Notlage eines Hundes. „Die Bibliothek der Unterhaltung“ erzählt unter diesem Titel folgendes ergötzliche Vorkommnis: Eine spanische Dame mußte neulich die folgende außerordentliche Erfahrung an ihrem Hunde, einem sehr klugen Neufundländer, machen. Dieser, Don mit Namen, war sehr geschickt darin, Einkäufe für seine Herrin zu besorgen. Entweder brachte er die Ware schweißwedelnd seiner Herrin, oder er setzte, hatte er das Gewünschte nicht erhalten, das leere Gefäß bellend vor ihr nieder. Eines Tages wurde er beauftragt, Eier zu holen. Er führte den Befehl auch aus und pilgerte nach Hause, mit würdevoller Miene den Korb mit Eiern zwischen den Pfoten haltend. Da begegnete ihm ein anderer Hund, mit dem er noch ein Bündchen zu rupfen hatte. Diese schöne Gelegenheit konnte er sich unmöglich entgehen lassen. Sorgsam setzte Do seinen Korb auf das Trottoir, dicht neben einem Hause, in dem zufällig eine Freundin von Dons Herrin

(Fortsetzung in der Beilage.)

Reizende Neuheiten

in

- Kinder-Hauben,
- Kinder-Mützen,
- Kinder-Jäckchen,
- Kleidchen,
- Trag-Kleidchen,
- Kinder-Röckchen,
- Gestrickte Damen-Röcke,
- Gamaschen,
- Sweaters,
- Bolero-Jäckchen,
- Damen-Westen, kurze u. lange Form,
- Kopf-Shwals in Seide und Wolle,
- Chenille-Shwals und
- Chenille-Tücher.

Grösste Auswahl in allen Artikeln.

Preisedenkbar billigst.

Carl Henning.

Schöne starke Perkel

verkauft

Pulsnitz M. S. Dr. Weitzmann.

Junger Kaufmann sucht pr. 15. Dezember

1-2 Zimmer,

am liebsten unmobiliert. Offerten erbitte unter E. W. 100 an die Exped. d. Bl.

Rußischalen-Extract

zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare aus der Igl. bayr. Hof-Parfümeriefabrik von C. D. Wunderlich, 3 mal prämiert. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas 70 J. Dr. Drillas Haarfarbe-Rußöl, zugleich seines Haaröl, à 70 J., bei Felix Herberg, Mohrendrogerie in Pulsnitz.

Militärvereins-Zeichen gefunden.

Abzuholen bei Laub, Obersteina 19.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Zum Viehmarkt, morgen Mittwoch, von vormittags 10 Uhr an

Auftreten der beliebten Döring'schen Variété-Truppe,

wozu ergebenst einladen

M. Döring.

B. Menzel.

Plätten von Wäsche mit Maschine.

Beehre mich hierdurch, das geehrte Publikum von Pulsnitz und Umgegend ganz ergebenst auf meine jahrelangen Erfahrungen im Wäscheplätten aufmerksam zu machen.

Meine Annahmestelle für Pulsnitz befindet sich bei Frau Emma Schieblich, Blumengeschäft, daselbst, Obornerstrasse und erbitte ich mir werthe Aufträge, welche sorgfältigst und schnell erledige

Hochachtung

Amalie Schöne, Grossröhrsdorf, Oberdorf.

Zu kaufen gesucht kleinere Zettelschlichtmaschine für Bandweberei.

Gefl. Offerten sub S. O. 9253 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Herbst- und Winter-Saison.

Empfehle mein neusortiertes Lager von

Winter-Paletots von 6 bis 38 Mk.

„ Joppen „ 3 „ 22 „

„ Anzüge „ 3 „ 35 „

„ Rosen von 1 Mk. 35 Pf. bis 10 Mk.

Noch billigere Kleidung wird auf Wunsch angefertigt.

Reparaturen werden prompt und in aller Kürze ausgeführt

Grossröhrsdorf 227f. Bruno Löwe, Schneidermstr.

Flechten

Schuppenflechte, trodende und nässende Flechte, Troph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Weinschäden aller Art, Weingeschwüre, Aderleite, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache nach einem Versuch mit der besten

benutzten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure, ohne Weiz 1. —

Dankschreiben gehen täglich ein.

Befandteile: Bienenwachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzozofel, Ven. Terp., Kampferpulver, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysanthin 0,5.

Zu haben in den Apotheken.

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich

mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige

Heilung brachte Marie Grünauer,

München, Pilgersheimstr. 26a/II



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.

Miszucker Pfund 80 Pf.

Relief-Chocolade à Packet 40 Pfg.

Chines. Thee Pfd. 2-3 M.

Pulsnitz: Neumarkt 294.

Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine Düte f. cand. Cacao-Thee nebst Gebrauchsanweisung gratis.

■ ■ ■ ■ ■ Allerbilligst! Frei g. Nachm ■ ■ ■ ■ ■

■ 1/1 Dos. bis 70 Pf. Brath. 3 M. b. 70 ■ ■ ■ ■ ■

■ neu Salzbr. extr. seit 1/2 M. 2 1/2 ! ■ ■ ■ ■ ■

■ ab. 80 macinir. 3 M. 120 Rolmpf. ■ ■ ■ ■ ■

■ 3 M. 120 Büd. 3 M. Fischerei ■ ■ ■ ■ ■

■ C. Degener, Ewinemünde 55, Dfsee. ■ ■ ■ ■ ■

Ein junger Mensch,

welcher die Schule verlassen hat, findet sofort dauernd leichte Beschäftigung.

Alwin Schulz.

Der Brotverkauf

wird von heute an weiter geführt.

Frau Oskar Garten, Obersteina 3.

Hochtragende,

ostpreussische

Kühe,

sowie 1/2-3/4-jährige

Bullen- und Kuhkälber

stehen zum Verkauf.

Rich. Menzel.

Herren- und Knaben-Bekleidung

Anfertigung nach Maß.

Martin Bab

Dresden-Alte 10 Wettinerstr. 10 neben dem Tivoli

Parterre und 1. Etg.

Jackett-Anzüge 10 bis 25 Mk.

Jackett-Anzüge 25 bis 40 Mk.

Jackett-Anzüge 33 bis 48 Mk.

Paletots 10 bis 25 Mk.

Paletots 12⁵⁰ bis 29 Mk.

Paletots 18 bis 38 Mk.

Hosen 1⁹⁰ bis 16 Mk.

Knaben-Anzüge und Paletots 3 bis 19 Mk.

Loden-Joppen

für Haus und Kontor 3-5 1/2, Mark,

für Jagd u. Reise, wasserdicht, 6-9 1/2, Mk.

Elegante Joppen

in neuen Fantasie-Falten-Façons,

8-14 1/2, Mark.

Sport-Joppen

in 10 verschied. Sattelfaçons, 8-16 Mk.

JAVOL

wird überall gelobt. Zahllose Anerkennungs-schreiben aus allen Kreisen bestätigen die Güte und hervorragenden

Eigenschaften dieses Haarwunders.

In Pulsnitz bei Felix Herberg,

Mohren-Drogerie, Bismarckplatz.

Visitenkarten

fertigt die Buchdruckerei des. Bl.



Herzlichster Dank.

Von unserer hochverehrten Schloss- und Gutsherrschaft, Herrn Geh. Kommerzienrat **Georg Hempel** nebst Familie ist uns am Sonnabend ein in allen seinen Teilen wohlgelungenes, herrliches Erntefest bereitet worden.

Hochgeehrt durch die herzliche Teilnahme, die die werthe Familie dem Fest schenkte und erfreut von den mannigfachen Genüssen, die uns in überraschender Weise geboten wurden, bringen wir hierdurch unserer verehrten Herrschaft den

besten, innigsten Dank

mit einem „Vergelt's Gott!“ zum Ausdruck.

Ohorn, den 9. November 1903.

Sämtliche Bedienstete und Arbeiter der Schloss-, Guts- und Forst-Verwaltung.

Hôtel „Grauer Wolf“.

Mittwoch, den 11. November:

Grosses Extra-Militär-Konzert und Ball

von der Kapelle des R. S. I. Ulanen-Regiments No. 17
„Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn“
Direktion: **Otto Linke**, Kgl. Musikdirigent.

Grossartiges Programm.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Billets im Vorverkauf, à 40 Pf., bei Herrn **Felix Herberg** und im Konzert-Lokal.

Einen grossartigen Genuss versprechend, laden hierdurch alle Musikfreunde von Pulsnitz und Umgegend ergebenst ein
O. Linke.

Dienstag, den 10. November, abends 1/8 8 Uhr
im „Herrenhaus“ Arbeitsabend des Gustav Adolf-Frauenvereins.
Zugleich findet die

Hauptversammlung

statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht
3. Beschlussfassung über Unterstüzungen.
4. Mitteilungen.

Um recht zahlreichen Besuch bitten herzlich

die Vorsteherinnen.

Gasthof Böhm.-Vollung.

Sonntag, den 15. November, von nachm. 4 Uhr an

zur jungen Kirmes

starkbesetzte BALLMUSIK.

Es ladet ergebenst ein

Ad. Barthel.



Nächsten Sonntag, den 15. November

Junge Kirmes.

Hierzu ladet ergebenst ein

Emil Paul,
Gasthof „zu den Linden“,
Obersteina.



Halt! Heda!
Wohin?

Donnerstag Abend bei Hübner's zum Schlacht-Fest!

Mit Schweinsknöcheln und Sauerkraut, sowie ff. Bier wird bestens auf-
gewartet.
Pauline Kaiser.
Donnerstag Mittag: Grützewurst.

Turnverein Ohorn.

Sonnabend, den 14. d. M., abends 1/9 Uhr:

Hauptversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorsteher.

Naturheilfreunde!

Nährsals-Cacao

R. Selbmann, Neumarkt 29 4.

An-, Verkauf u. Tausch
von Grundstücken aller Art
Schnellste Vermittel. d. Fischer
& Luther, Dresden, Reitbahnstr. 1.

Hochfeine Fehlfarben!

von 10 Pf.-Cigarren: 10 Stück für 65 Pfg.
" 8 " " : 10 " " 55 "
" 6 " " : 10 " " 45 "
" 5 " " : 10 " " 35 "
empfehl

Cigarren-Haus Bernh. Beyer,
— am Markt und Kamener Straße. —

Renntierfelle

verleiht **Bernhard Thomas,**
Lederhandlung.

Gasthof zur goldenen Krone, Obersteina.

Sonntag, den 15. November:

Junge Kirmes.

Von nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.

(Damen-Engagement.)

Otto Freudenberg

Hierzu ladet freundlichst ein

Restaurant zur Brauerei, Oberlichtenau.

Zum Kirmes-Fest,

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. November ladet freundlichst ein
Bernhard Garten.

P. P.

Hiermit zeige ich ergebenst an, dass ich meine, unter der Firma **B. v. Lindenau** hieselbst bestehende

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung

an Herrn **Hermann Kuttig** verkauft habe.
Indem ich für das mir bisher entgegen gebrachte Vertrauen bestens danke,
bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen und zeichne
Hochachtungsvoll

Heinrich Boye,

i. Fa. B. v. Lindenau's Buchhandlung.

Bezugnehmend auf Obiges, zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich die
unter der Firma **B. v. Lindenau** hieselbst bestehende

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung

käuflich erworben habe und in unveränderter solider Weise fortführen werde
Besonders werde ich mich, gestützt auf langjährige Tätigkeit in Papier-Spezial-
geschäften, neben dem Buchhandel dem Papier- und Schreibwarenhandel widmen.

Es soll mein Bestreben sein, durch pünktliche und schnellste Lieferung mir
das Vertrauen meiner geehrten Kundschaft zu erwerben Mit der Bitte um gütigen
Zuspruch zeichne

Hochachtungsvoll

Pulsnitz, im Nov 1903

Hermann Kuttig,

i. Fa. B. v. Lindenau's Buchhandlung.

Für die uns anlässlich unserer

Hochzeit

zahlreich zugesandten Geschenke und Glückwünsche sagen wir Allen
unseren

herzlichsten Dank.

Pulsnitz, den 8. November 1903.

Max Trautmann nebst Frau,
geb. Lohse.

Hierzu eine Beilage.

Einen tüchtigen Holzarbeiter

sowie

einen Maschinenschlosser
sucht
C. B. Schäfer, Ohorn.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein starker Kleinknecht

wird zum Neujahr gesucht

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Rechnungen, Briefbogen,
Mitteilungen, Couverts,
sowie alle anderen Druck-
sachen

fertigen in geschmackvoller
Ausführung, in kürzester
Zeit und zu billigen Preisen

E. L. Förster's Erben

Buch- und Kunstdruckerei
Pulsnitz, Bismarckplatz.

Zahlreiche Muster stehen
auf Verlangen zur Ver-
fügung.

Formular-
Magazin

Ein Mädchen,

welches das Schneidern mit prakti-
schem Schnittzeichnen erlernen will,
wird angenommen bei

J. Gleissenberg, am Bahnhof.

Bessere Schlafstelle zu vergeben.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Dienstag

Beilage zu No. 133.

10. November 1903.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

wohnt und vom Fenster aus den Vorgang beobachtete. Dann bellt er wie zur Kriegserklärung und stürzt auf den feindlichen Hund los. Dieser ergreift vor dem überlegenen Gegner das Halspanier. Don verfolgt ihn und es gibt eine aufregende Jagd. Die Zuschauerin am Fenster schickt unterdeß ihr Mädchen hinunter, daß den Korb mit Eiern aufnehmen und zu Dons Besitzerin hintragen muß, damit beide, die Freundin vom Fenster aus, die Herrin in ihrer Küche, verfolgen können, wie das kluge Tier sich weiter in der Angelegenheit benehmen werde. Don hat seinen Feind eingeholt und weidlich zerzaust. Stolz, mit dem Ausdruck hoher Befriedigung trollt er sich nach dem Fleck zurück, an dem er seinen Eierkorb gelassen hat. O Schrecken, die Stelle ist leer! Mit ganz entsetzter Miene legt er sich eine zeitlang auf demselben Steine nieder, auf dem sein Korb gestanden hat, und erhebt ein Angstgeheul, daß alle Vorübergehenden sich teilnehmend nach ihm umblickten. Auf einmal springt der Held dieser wahrhaften Geschichte auf und rennt in großen Sätzen nach Hause. Offenbar war ihm ein rettender Gedanke gekommen. Was weiter folgt, beobachtete nun Dons Herrin im Verein mit ihrem Dienstmädchen. Ganz behutsam schlich sich der Hund durch die Hintertür in den Hofraum, drückte sich lautlos an der Mauer entlang nach dem Müllkasten, neben welchem er einen ausgerangierten Korb hatte liegen sehen, ergriff den Korb mit den Zähnen und schlich sich auf demselben Wege wieder zur Hintertür heraus. Dann erscheint er mit dem Korbe in der Küche und setzt ihn vor seiner Herrin nieder, worauf er mehrmals kurz und scharf aufbellt. Das war das Signal, durch welches er anzeigte, wenn der Krämer, zu dem er geschickt worden war, den aufgeschriebenen Artikel gerade nicht auf Lager hatte. Dons Kollage also lautete, in Menschensprache übersetzt: „Entschuldige, liebe Frau, ich kann dir keine Eier bringen, es waren gerade keine da.“ Die Beschämung aber, die der Hund an den Tag legte, als die Frau ihm scheltend den richtigen Korb zeigte, bewies schlagend, daß er sich der Verwerflichkeit seiner Handlungsweise wohl bewußt war.

Dresdner Schlachtviehpreise

am 9. November 1903.

Tiergattung und Auftrieb.	Bezeichnung.	Marktpreis 50 kg. Lebend. Schlacht-Gewicht	
		Mk.	Mk.
Ochsen 214.	1. Vollfleischige, ausgemäst. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	39-41	70-72
	2. Desterreicher	40-42	71-74
	3. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere und gemästete	35-37	66-68
	4. Mäßig genähr. j., gutgenähr. ält.	31-33	60-64
	5. Gering genährte jeden Alters	25-28	52-55
Bullen 188.	1. Vollfleischige höchsten Schlachtw.	38-40	64-68
	2. Desterreicher bis	—	—
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34-36	60-62
	4. Gering genährte	30-32	56-58
Kalben und Rühе 202.	1. Vollfleischige, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtwertes	37-39	64-67
	2. Vollfleischige, ausgemäst. Rühе höchst. Schlachtw. b. zu 7 Jahren	34-36	60-63
	3. Ältere ausgem. Rühе u. wenig gut entwickelte j. Rühе u. Kalben	30-33	56-58
	4. Mäßig genährte Rühе u. Kalben	27-29	52-55
	5. Gering genährte Rühе u. Kalben	—	—50—
Kälber 225.	1. Feinste Mast- (Vollmilchmast-) und beste Saugkälber	44-51	72-75
	2. Mittlere Mast- u. g. Saugkälber	45-47	68-70
	3. Geringe Saugkälber	42-44	64-66
	4. Ältere gering genähr. (Fresser)	—	—
Schafe 906.	1. Mastlämmer u. j. Masthammel	39-40	74-76
	2. Ältere Masthammel	36-38	70-73
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine 1995.	1. Vollfleischige der eineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	42-43	55-56
	2. Fettschweine	43-44	56-57
	3. Fleischige	40-41	52-54
	4. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	38-39	50-52

Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Rühеn und Bullen desgleichen in Kälbern mittel, in Schweinen und Schafen dagegen langsam.

Der Kampf ums Majorat.

Der Sitzungs-saal ist überfüllt
Und eingehüllt in Dunst, in Schwülen.
Anwälte, Richter im Ornat,
Unzähl'ge Zeugen rings auf Stühlen.

Die Angeklag'ten blicken ernst
Zu den Verteid'gern und den Richtern;
Verzweiflungsvolle Energie
Spricht aus den blassesten Gesichtern.

Nur schleppend setzt die Handlung ein . . .
Verhör und Zeugnis der Parteien . . .
Belastungszeugen schwören: „Nein!“
Und: „Ja!“ entlastend — die Getreuen.

Wer ist die Mutter? — Was das Kind? —
Schwer zu entscheiden ist die Frage;
— Da tritt der Grafensohn herein,
Das ist die Sensation vom Tage . . .

Unzähl'ge Häufe recken sich,
Die Damen stehen auf den Spitzen . . .
Es geht ein Flüstern durch den Saal,
Unruhig rückt man auf den Sitzen.

Doch ruhig bleibt das Grafenkind;
Nur Neugier zeigt es und Erstaunen.
Bande des Blutes . . . ? Ähnlichkeit . . . ? —
Kopfschütteln . . . Nicken . . . leises Raunen . . .

Wo ist der König Salomo,
Der zwischen beiden Müttern richtet!
Ob Bastard oder Grafenkind?
Was ist die Wahrheit, — was erdichtet —?

Doch wie der Würfel fallen mag —
Bedauernswerter, armer Knabe —
Die eine Mutter vor Gericht
Die andere — elend, nah' dem Grabe . . .

So streiten sie sich um Dein Los . . .
Die Wage schwankt vor dem Entscheiden . . .
Wärst du ein ehrlich Bettelkind,
Du wärest glücklich, — zu beneiden.

Nun Richter, fällt den Urteilspruch!
Verhelte dem Kind zu seinem Rechte!
Es ist schon unglücklich genug;
Zwei Mütter — und doch keine echte . . .

„Freddy“ im „kleinen Journal“.



Verhandlungen beim Schiedsgericht für Arbeiterversicherung der Landesversicherungsanstalt im Königreich Sachsen.

Dresden, 6. November 1903.

Der Handarbeiter Karl Gottlob Bohl, welcher sich längere Zeit in der Kuranstalt in Kreischa befunden hat, klagt gegen die Landesversicherungsanstalt auf Zahlung von Invalidenrente, indem er annimmt, daß er durch seinen körperlichen Zustand nicht mehr in der Lage sei, sich genügenden Lebensunterhalt zu verdienen. Die genannte Anstalt hat die Zahlung von Rente abgelehnt, wo-

rauf Bohl die Berufung beantragte. Der Gerichtshof ist anderer Ansicht, zumal Herr Hofrat Dr. Fischer Bohls Erwerbsfähigkeit nur um 50 Prozent geschädigt findet, somit Bohl keinen Anspruch auf Invaliditätsrente hat. Die Berufung wird verworfen.

Der in Dohna wohnhafte, 1852 geborene Tiefbauarbeiter Johann Siegel ist am 22. Juli 1899 bei Tiefbauarbeiten zu Falle gekommen und hat sich eine Verstauchung des linken Schultergelenkes zugezogen. Nach Beendigung des Heilverfahrens hat S. die Vollrente erhalten, welche aber später auf 10 Prozent herabgesetzt worden ist. Herr Dr. Hauswald in Dohna hat den Kläger im Mai d. J. untersucht und gefunden, daß 10 Prozent zu wenig Entschädigung sei. Siegel verlangt in seiner Berufung die Vollrente und Einleitung eines neuen Heilverfahrens. Da sich zwei

Gutachten von Ärzten entgegenstehen, so beschloß das Gericht, den Gerichtsarzt Dr. Plettner zu hören. Während der Verhandlung wurde Siegel von letzterem untersucht und kommt derselbe dahin, eine Rente von 20 Prozent als am Plage zu bezeichnen, die Einleitung eines neuen Heilverfahrens aber nicht als nötig haltend. Das Gericht beschloß die Zahlung von 20 Prozent, sowie Erstattung der dem Kläger entstandenen Kosten.

Volksbibliothek! Restauration von Müller,
Ramenzerstr. 1 Tr.
Geöffnet Sonntags von 11—12. — à Band 2 J pro Woche.

Geerteerd.

Novelle von E. Belh.

(Nachdruck verboten.)

Er beachtet ihren ersten Einwurf nicht. Er sagt zu den letzten Worten: Weil ich der Letzte gewesen bin —

Keine Antwort; er harret noch ein Weilchen geduldig, dann sagt er: Ich bin meiner Mutter ihr Einziger!

Sie thut, als hasche sie nach einer Möwe, die beinahe über ihren dunklen Scheitel gestreift ist, und erwidert: Maniel Hay seine Einzige bin ich.

Gönnst Du mir nicht, daß ich da bin? fragt er dumpf. Dir schon! Reich nicht.

Mädchen!

Daß der gutmüthige Bursche erschrickt, macht ihr Spaß. Reich nicht, wiederholt sie.

Ist Wittwe an die zwanzig Jahr, vertheidigt er.

Sind viele jünger um ihre Männer gekommen.

Hart ist's aber! ruft der Matrose.

Sie deutet auf's Meer. Wer einen Schiffer nimmt, muß wissen, was sein kann!

Er nickt, dem Wort läßt sich nicht widersprechen.

Wie sie eine kurze Zeit Beide geschwiegen haben, meint er: Jedes Mädchen will wieder einen Schiffer.

Sie sieht einem Taschenkrebz zu, der zwischen die Steinrizen eingeklemmt ist, ihm kommt's vor, als habe sie seine letzte Bemerkung gar nicht gehört. Er denkt dann an den weißen Kopf seiner Mutter, mit einem jungen Gesicht hat sie schon immer diesen Greisenschmuck gehabt und noch einmal macht er einen Versuch, für sie zu sprechen bei dem schwarzhaarigen Mädchen mit den großen, dunklen Augen und den heißen, rothen Lippen.

Der Vater ist ihr ertrunken in's Haus gebracht — und sie hat keinen Andern je genommen.

Auf dem Eiland ist an Mannskleuten kein Ueberfluß, sagt Geerteerd.

So hustet, mit ihr ist nie fertig zu werden, sie hat noch immer einen Gedanken mehr als andere Menschen. Ueber sein braunes Gesicht steigt eine Röthe, so strengt er sich an — und endlich hat er noch eine Gegenrede.

Sie hat ein Haus — darauf seh'n sie mehr, als nach dem Weibe drin.

Der Wind hat Geerteerd eine Flechte losgerissen, nun hat sie erst mit dem Ordnen zu thun. Dann stößt sie einen leisen Möwenschrei aus.

So ist geärgert und zornig sagt er: Reich ist meine Mutter.

Gewiß.

Was weißt Du von ihr?

Der wunderliche Schein leuchtet aus ihren Augen, als sie aufblitzt.

Warum hat sie Feindschaft auf mich?

So ballt beide Fäuste in den Taschen.

Feindschaft? stammelt er verwirrt, jetzt ist er rathlos.

Der Krebs hat sich herausgearbeitet, sie greift ihn und schleudert ihn hinüber in's Meer.

Jetzt bist Du stumm, wie ein Bütt, lacht sie schadenfroh und sieht ihm voll in's Gesicht. Nein sagen kannst Du nicht dazu.

Er weiß sich im größten Sturm mehr Selbsthilfe zu leisten, als jetzt diesem Mädchenkopf gegenüber Rath. Und doch ist sie es, die Geerteerd allein, die auf der weiten Fahrt in ferne Länder seine Gedanken beschäftigt hat.

Die Fremden, beginnt er nach einer Weile, magst Du jetzt leiden —

Sie bleibt schweigsam.

Sahest in den Dänen und der vom Thurm neben Dir! Nicht eine Entgegnung; geduldig fügt er hinzu:

Und Edo Zinnink geht nach Dir. —

Auch das fordert zu keiner Antwort heraus.

Immer tiefer ist die Ebbe, allerlei Seegethiere auf dem

Sande, dem heimischen Element entzogen. So hilflos ist dem Jo zu Sinn.

Da kommt ihm aber plötzlich ein Gedanke. Er tritt ganz nahe an das Mädchen hin und sagt:

Sonst hast Du mehr gewußt, wenn Du meinethalben in die Dänen gekommen bist —

Magst jetzt mit Meerie Möllers gehen.

Das ist doch wenigstens eine Erwiderung, — und so dumm ist Jo nicht, daß er nicht fühlt, daß Eifersucht bei Geerteerd wach ist. Und da kommt ihm der Muth und er bengt sich zu der Sitzenden nieder, legt ihr beide Hände auf die Schultern und während ihr Athem ihn streift, sagt er:

Die soll ich — aber Dich will ich!

So aufrichtig ist sein Ton, so innig sein Blick, daß Geerteerd fühlt, er spricht die Wahrheit.

Wenn Du lügst! ruft sie aber doch und ihr Gesicht bleibt düster.

Deern! kommt es entriestet von seinen Lippen.

Da ist sie plötzlich eine Andern und redt nun auch die Arme in die Höhe und zieht ihn herab und blickt ihm in die Augen.

Jo Toben!

Geerteerd!

Sagst das nicht zum ersten Mal!

Er fängt ihre Hand, die sie wie drohend gegen ihn gehoben hat.

Gilt's den Schwur? fragt sie.

Deern — was damals gewesen ist, ist heute. Ich bin drum an Land —

Wenn Du lügst —

Geerteerd!

Sie legt ihren Kopf gegen seinen Arm. Geglaubt und gewartet habe ich — flüstert sie.

Er streicht über das seideweiche Haar.

Hast es ja versprochen gehabt. —

(Fortsetzung folgt.)